

Junge Akrobaten brauchen mehr Platz

ZUG Der Kinder- und Jugendzirkus Grissini sucht ein neues Trainingslokal. Auch, weil man am bisherigen Standort «mehr geduldet als erwünscht» sei.

SAMANTHA TAYLOR
samantha.taylor@zugerzeitung.ch

Der Kinderzirkus Grissini stösst an seine Grenzen. Und das ganz im wörtlichen Sinne. Denn die Räume, in denen sich die fast 100 Stadtzuger Kinder für die Manege bereit machen, werden zu eng. «Wir proben und trainieren aktuell mit verschiedenen Gruppen an drei Tagen pro Woche in der Gewürzmühle Zug», sagt Präsidentin Barbara Urfer. In diesen Räumlichkeiten im Zuger Herti-Quartier ist der Verein seit rund sieben Jahren eingemietet. «Wir sind hier aber inzwischen mehr geduldet als tatsächlich erwünscht», sagt Barbara Urfer. Das Problem seien dabei die unterschiedlichen Bedürfnisse der Nutzer des Areals. «Es gibt einige Künstler, die auf dem Gelände ein Atelier gemietet haben. Die wollen in Ruhe arbeiten», führt die Vereinspräsidentin weiter aus. Es habe darum in der letzten Zeit immer wieder Reklamationen gegeben. «Das ist für uns natürlich eine ungünstige Situation», sagt Urfer. Cheftrainerin Sara Steiner erklärt, dass man bereits mehrfach das Gespräch mit den Mietern gesucht habe, dass aber weitere Verhandlungen kaum zielführend wären.

Ein höherer Raum

Daneben hat der Zirkus Grissini aber quasi auch noch ein «hausgemachtes Problem». «Wir sind inzwischen zu gross», erklärt Barbara Urfer. Als man angefangen habe, seien die Gruppen kleiner, die Kinder jünger und die Trainings weniger anspruchsvoll gewesen. «Der Saal in der Gewürzmühle ist zwar rund 250 Quadratmeter gross. Allerdings ist er zu wenig hoch für die Bedürfnisse der Zirkuskinder», führt Urfer aus. Man müsse darum derzeit auch auf Trainingsstunden verzichten. Und schliesslich fehle in der Gewürzmühle auch noch ein Lagerraum, in dem die inzwischen umfangreiche Zirkus-Ausrüstung wie Einräder, Trapeze, Kulissen, Matten oder Kleider deponiert werden könnten. Rebeca Walker, Kulturkoordinatorin der Gewürzmühle Zug, weiss, dass der Kinderzirkus auf der Suche



Die Zirkusartisten benötigen hohe Räume, um zu trainieren.

Archivbild
Werner Schelbert

nach neuen Räumen ist. Sie betont jedoch, dass man die Anwesenheit des Zirkus in der Gewürzmühle sehr schätze. «Wir haben überhaupt keine Probleme, und der Verein ist sehr willkommen. Wir verstehen aber, dass die Räume nicht ideal sind», sagt sie.

Schwierige Suche

Seit dem Frühjahr ist der Kinderzirkus nun aktiv auf der Suche nach neuen Räumen – bisher allerdings erfolglos. «Wir haben bereits mit der Chollerhalle verhandelt. Aber der Raum ist zu teuer. Unser Budget liegt bei 6000 bis 8000 Franken pro Jahr», sagt Urfer. Auf dem Papieri-Areal hätte es Möglichkeiten gegeben, allerdings sei das Areal einerseits nicht langfristig nutzbar und andererseits zu weit weg. «Alle Kinder kommen aus der Stadt Zug. Aus diesem Grund suchen wir auch nach Plätzen in der Stadt.» Mit dem Bildungsdepartement sei man auch

in Kontakt getreten. «Wir können teilweise die Turnhallen Schützenmatt und Herti nutzen. Natürlich nur dann, wenn die Schule sie nicht braucht. Da wir am Dienstag und Donnerstag auch tagsüber trainieren, hilft uns das nur bedingt.»

Die Präsidentin des Kinder- und Jugendzirkus wüsste auch einen Wunschplatz in der Stadt Zug. «Ideal für uns wäre eine Scheune oder die bestehende Shedhalle an der Hofstrasse», sagt sie. Bezüglich der Shedhalle habe sie mit dem Kanton auch bereits verhandelt. Doch auch diese Gespräche brachten bisher keine Lösung. «Wir haben vom Kanton eine Absage bekommen, was wir sehr bedauern», so Urfer. Das Problem sei, dass

der Kanton die Räume an der Hofstrasse nicht fix an einen Verein vermieten wolle. «Wir haben ein Stück weit Verständnis. Auf der anderen Seite würde uns auch das Foyer reichen. Dort habe man aber auf die feuerpolizeilichen Auflagen verwiesen.

«Der Raum in der Gewürzmühle ist zu wenig hoch.»

BARBARA URFER,
KINDERZIRKUS GRISSINI

Anderes Konzept

Aldo Caviezel, Kulturbeauftragter und Leiter des kantonalen Amtes für Kultur, erklärt, dass man mit dem Zirkus in engem Kontakt stehe und gerne etwas zur Verbesserung der Raumsituation beigetragen hätte. «Leider sind regelmässige Nutzungen in der

Zwischennutzung der Shedhalle inklusive des Foyers nicht Teil des Konzeptes. Dieses konzentriert sich auf einmalige, höchstens jährlich sich wiederholende Ereignisse, die mehrwöchig oder mehrtägig stattfinden.» Eine strikte Sicherheitsauflage weise zudem darauf hin, dass Doppelnutzungen, also Shedhalle und Foyer gleichzeitig unterschiedlich zu bespielen, ausdrücklich nicht erlaubt seien. «Auch wir als Vermieter müssen uns an diese Vorschrift halten», erklärt Caviezel. Das Amt für Kultur unterstütze die Raumsuche des Kinderzirkus aktiv, verfolge weitere Lösungsansätze und suche Möglichkeiten. Aufgrund laufender Abklärungen könne er nicht konkreter werden.

Auch Barbara Urfer ist derzeit daran, noch einige Alternativen zu suchen. «Wir hoffen einfach, dass wir bald etwas finden und den Zirkusbetrieb auch in Zukunft weiterführen können.»

Gratis an die Zuger Messe

Für unsere Abonnenten verlosen wir 10-mal 2 Gratistickets für die Zuger Messe. Und so funktioniert's: Wählen Sie heute zwischen 11 und 11.05 Uhr die oben stehende Nummer. Wenn Sie



zu den ersten Anrufern gehören, haben Sie bereits gewonnen. Die Tickets können heute Nachmittag von 14 bis 16 Uhr auf der Redaktion an der Baarerstrasse 27 in Zug abgeholt werden

ANLÄSSE

Trachtengruppe feiert Geburtstag

ZUG red. «E gfreuti Sach»: Unter diesem Motto feiert die Trachtengruppe der Stadt Zug am Samstag, 31. Oktober, im Burghausaal ihr 85-Jahr-Jubiläum. Der Anlass beginnt um 20 Uhr.

... ein Mann, ein kleiner Junge und sein Tiger

Dies sind die letzten acht Worte auf der Rückseite des Buches von



Irene Zimmermann,
Kantonsschule Zug,
Info-Z

BUCHTIPP

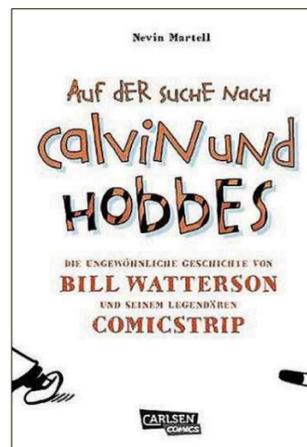
Nevin Martell. Der kleine Junge Calvin und sein Tiger Hobbes, wer kennt die zwei nicht. Auch wir Bibliothekare kriegen in Bill Wattersons Comicstrips ab und an unser Fett weg, wenn Calvin in der Stadtbücherei anruft. Seine abstrusen Wünsche stossen an der Buchauskunft immer auf taube Ohren, was bei ihm grosses Unverständnis auslöst. Zum Glück hat Calvin einen besten Freund, Hobbes, dem er jeweils sein Leid klagen kann.

Wer aber ist der Mann, der Schöpfer, hinter den beiden Comic-Helden? In seinem Buch «Auf der Suche nach Calvin und Hobbes» beschreibt der Autor Nevin Martell «die ungewöhnliche Geschichte von Bill Watterson und seinem legendären Comicstrip». Nevin Martell, seit seiner Kindheit ein

grosser Fan von Calvin und Hobbes, «liebte die Beziehung zwischen dem kleinen Jungen Calvin und seinem Haustiger Hobbes, die sich abwechselnd verspielt, streitlustig, philosophisch und fantastisch gestaltete». Rückblickend bezeichnet er Bill Watterson als den genialsten populären Künstler des späten 20. Jahrhunderts.

Da er es sich in den Kopf gesetzt hatte, ein Buch über die drei zu schreiben, machte sich Nevin Martell auf die Suche. Er wusste, dass es schwierig werden würde, persönlich mit dem Schöpfer von Calvin und Hobbes zu sprechen, lebt Bill Watterson doch sehr zurückgezogen mit seiner Familie in Ohio. Er schickte ihm einen ausführlichen Brief, in dem er seine Beweggründe darlegte und seinen Wunsch um ein persönliches Interview äusserte. Lange musste er auf eine Antwort warten.

Der Autor hat seine Geschichte sehr gut aufgebaut. Mit seiner Erzählweise gelingt es ihm, den Leser in seinen Bann zu ziehen. Obwohl es sich um keinen Krimi handelt, packte mich seine Geschichte von Anfang an. Ich wollte wissen, ob er Bill Watterson persönlich getroffen hat. Auf seiner Reise quer durch die USA traf Nevin Martell namhafte Künstler, führte viele Interviews und zahlreiche Telefongespräche. So erfuhr er sehr viel über den Menschen Bill Watterson und den



Mann hinter Calvin und Hobbes. Er beschreibt den mühsamen und steinigen Weg, den der Künstler gehen musste. Zuerst versuchte es Bill Watterson mit politischen Karikaturen. Später widmete er sich ausschliesslich dem Comicstrip. Bis er es geschafft hatte und seine Panels in verschiedenen Zeitungen veröffentlicht wurden, vergingen lange und harte, jedoch rückblickend für ihn auch sehr lehrreiche Jahre. Bill Watterson hasste es, in der Öffentlichkeit auftreten zu müssen. Er wollte nie ein berühmter Comiczeichner sein. «Alles, wonach er strebte, war, seinen Lebensunterhalt zu

verdienen, indem er tat, was er zu tun liebte.» Als ihm der Rummel um seine Person zu viel wurde, verabschiedete er sich 1995 – nach zehn Jahren Calvin und Hobbes – von der Comicbühne und verschwand aus der Öffentlichkeit.

Die Reise mit Nevin Martell, auf den Spuren von Bill Watterson, Calvin und Hobbes, war abwechslungsreich, abenteuerlich und unterhaltsam. Spannend zu lesen war, wie ein Comiczeichner alter Schule (ohne Computer) arbeitet. Watterson gestaltete seine Panels sehr aussergewöhnlich, mit speziellen Perspektiven. Wie es ihm gelang, mit wenigen Strichen, einfachen Details seine Zeichnungen zu gestalten, ist einmalig. Das Lieblingsspielzeug von Calvin, ein grosser leerer Pappkarton, verwandelte Bill Watterson in einen Zeitumwandler, einen Vervielfältiger ... Schier unerschöpflich war dieses Spielzeug, und es zeugt von einer riesigen Fantasiequelle des Künstlers. Heute betrachte und lese ich Calvin und Hobbes mit ganz anderen Augen. Mir fallen Details auf, die ich ohne Nevin Martells Hinweise wohl nie entdeckt hätte. Mit seinem Buch hat mir der Autor neben vielem anderem auch einen Einblick in einen Beruf gewährt, zu dem ich so noch keinen Zugang hatte.

Auf der Suche nach Calvin und Hobbes, Nevin Martell, Carlsen Verlag, 2013. ISBN: 978-3-551-78377-6